

Limburger Anzeiger

zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Wagner,

in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis 1 Mark 30 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frangobrief
Stückzahlungsgebühr 15 Pf.
die Spaltennebenüberschriften oder deren Raum
Reklamen die 91 mm breite Zeile 35 Pf.
Redakt. wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 167.

Fernsprech-Ausdruck Nr. 82.

Freitag den 23. Juli 1915.

Fernsprech-Ausdruck Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Grund militärischerseits erlassener Anordnungen er-
fordernd die Ausfertigung postlagernder Sendungen künftig
Befreiung von Ausweisen, die von den Polizei-
behörden ausgestellt sind und mit der Photographie des
Inhabers versehen sein müssen. Diese Ausweise gelten nicht
für den Bereich des Armeekorps, in dem die ausstellende
Behörde ihren Sitz hat, sondern im Bereich aller Ar-
mee- und Militärbehörden, in denen die Ausstellung derartiger Aus-
weise seitens der Militärbehörden ergehenden Aus-
weisungen werden folgende Anordnungen ge-
lassen:

Der Ausweis hat eine Personalbeschreibung des In-
habers zu enthalten.

Die Photographie ist derart zu stempeln, daß der Stem-
pel halb auf der Photographie, halb auf dem Ausweis
zu befinden.

Unter der Photographie ist die eigenhändige Unterschrift
des Inhabers zu setzen und diese ist durch die ausstellende
Behörde zu beglaubigen.

Die Ausweise sind auch zur Abholung von sogenannten
Befreiungen dienen soll, muß er auch die Angabe
der Chiffre enthalten.

Berlin, den 9. Juli 1915.
Der Minister des Innern.
J. A. Freund.

Es bemerke ich, daß die Ausstellung der Ausweise
den Polizeibehörden am Wohnort der Inhaber zu
erfolgen hat.
Limburg, den 17. Juli 1915.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnung vom
Juli 1914, betreffend das Verbot der Ausfuhr und
Einfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und dem
Verbrauch von Gegenständen des Kriegswesens zur Verwen-
dung gelangen, bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kennt-
nis:

Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr
von:

Geweben aus Gejpinnten von Wolle oder anderen
Tierhaaren, auch mit pflanzlichen Spinnstoffen
oder Gejpinnten gemischt, der Nr. 432 des Zoll-
tariffs mit Ausnahme des Rohveredelungsver-
kehrs;

gefärbten, bedruckten oder buntgewebten Geweben
aus Baumwollgejpinnten, auch gemischt mit an-
deren pflanzlichen Spinnstoffen oder Gejpinnten,
der Nr. 457 des Zolltariffs, mit Ausnahme des
Rohveredelungsverkehrs.

In Ziffer I Abs. 4 der Bekanntmachung vom 24.
Juni 1915 (Reichsanzeiger Nr. 147 vom 25. Juni 1915)
ist im Eingang statt Benzoverbindungen heißen: Ben-
zolverbindungen.

III. Nicht unter das Aus- und Durchfuhrverbot der
I fallen:

Brehtücher, Gurte, Scheiben und Tafeln aus Gar-
nen von Ziegenhaaren oder groben Tierhaaren
zum Pressen von Öl oder Fetten;

Haarplättchen (sog. Sealfin) aus Rindviehhaaren, ge-
mischt mit Baumwolle (vergl. Bekanntmachung
vom 24. Juni 1915 Ziffer III 1 — Reichsan-
zeiger Nr. 147 vom 25. Juni d. J. —).

Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr
von:

Schleifseiden aus künstlichem Schleifmaterial;
Strontiumverbindungen.
Berlin, den 16. Juli 1915.

Der Reichsminister:
Im Auftrage: Richter.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnung vom
Juli 1914, betreffend das Verbot der Ausfuhr und
Einfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und dem
Verbrauch von Gegenständen des Kriegswesens zur Verwen-
dung gelangen, bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kennt-
nis:

Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr
von:

Geweben aus Gejpinnten von Wolle oder anderen
Tierhaaren, auch mit pflanzlichen Spinnstoffen
oder Gejpinnten gemischt, der Nr. 432 des Zoll-
tariffs mit Ausnahme des Rohveredelungsver-
verkehrs;

gefärbten, bedruckten oder buntgewebten Geweben
aus Baumwollgejpinnten, auch gemischt mit an-
deren pflanzlichen Spinnstoffen oder Gejpinnten,
der Nr. 457 des Zolltariffs, mit Ausnahme des
Rohveredelungsverkehrs.

Art. 1. Die durch Bekanntmachung vom 27. Mai 1915
(Reichs-Gesetzbl. S. 307) ergänzte Verordnung, betreffend
Verkehr mit Zucker, vom 12. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl.
S. 75) wird wie folgt ergänzt:

1. Im § 4 Abs. 1 erhält der zweite Satz folgende
Fassung:

Für Lieferung im Juni 1915 darf der Preis um 0,40
Mark, für Lieferung im Juli 1915 um 0,80 Mark, für
Lieferung im August und September 1915 um 1,20 Mark
über die für Lieferung im Mai 1915 geltenden Preise erhöht
werden.

2. Hinter § 4 ist als § 4 a einzufügen:

Erfolgt der Verkauf von Verbrauchszucker nicht durch
eine Verbrauchszuckerfabrik, so darf außer dem Höchstpreis,
der für die Verbrauchszuckerfabrik gilt, die für den Bestim-
mungsort unter Berücksichtigung der festgesetzten Höchstpreise
am fruchtigsten liegt, eine Vergütung für die Trans-
portkosten von dieser Fabrik zusätzlich eines Zuschlags von
höchstens 5 vom Hundert des Höchstpreises gefordert und
gezahlt werden. Der Reichszucker kann im Falle des nach-
gewiesenen Bedürfnisses den Zuschlag bis auf 7 vom Hundert
erhöhen.

Diese Bestimmung gilt nicht für den Kleinverkauf. Der
Reichszucker kann nähere Vorschriften darüber erlassen, was
als Kleinverkauf anzusehen ist.

Art. 2. Diese Verordnung tritt am 22. Juli 1915 in
Kraft.

Berlin, den 15. Juli 1915.
Der Stellvertreter des Reichszuckers:
Delbrück.

Bekanntmachung

betreffend die Menge des zum steuerpflichtigen Inlands-
Verbrauch abzuführenden Zuckers.
Vom 15. Juli 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 1 der Verordnung
betreffend Verkehr mit Zucker, vom 12. Februar 1915
(Reichs-Gesetzbl. S. 75) beschlossen:

Der gesamte im Betriebsjahre 1914/15 in den
einzelnen Rohzuckerfabriken und Melassezuckerungs-
anstalten hergestellte Zucker wird zum steuerpflich-
tigen Inlandsverbrauch abgelassen.

Berlin, den 15. Juli 1915.
Der Stellvertreter des Reichszuckers:
Delbrück.

Bekanntmachung

wegen Aenderung der Bekanntmachung über
Verbrauchszucker.
Vom 15. Juli 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes
über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen
Maßnahmen u. v. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl.
S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Art. 1. Der § 3 der Bekanntmachung über Verbrauchs-
zucker vom 27. Mai 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 308) wird
wie folgt geändert:

1. Im Abs. 1 erhält der zweite Satz folgende Fassung:
Sie darf keinen höheren Preis als den in den §§ 4,
4 a der Verordnung, betreffend Verkehr mit Zucker, vom
12. Februar 15. Juli 1915 vorgesehenen Preis bezahlen.

2. Hinter dem ersten Absatz folgt folgender zweite Absatz
eingefügt:

Für die Zeit nach dem 30. September 1915 ermäßigt
sich der Uebnahmepreis um 0,10 Mark für je 50 Kilo-
gramm unter den für September geltenden Preis. Ist der
Verkäufer eine Verbrauchszuckerfabrik, so tritt die Ermä-
gung nicht ein, soweit die von der Zentral-Einkaufs-
Gesellschaft m. b. H. verlangte Menge größer ist, als die mit
Beginn des 1. September 1915 der Fabrik gehörigen Be-
stände an Rohzucker und Verbrauchszucker abzüglich der im
September veräußerten Mengen. Hierbei dürfen jedoch die
einzelnen Mengen, die von einer Verbrauchszuckerfabrik an
eine andere abgegeben sind, nicht abgezogen werden. Roh-
zucker ist auf Verbrauchszucker im Verhältnis von 10 zu 9
umzurechnen. Ist der Verkäufer nicht eine Verbrauchszucker-
fabrik, so tritt die Ermäßigung nicht ein, soweit die von der
Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. verlangte Menge
größer ist, als die Menge Verbrauchszucker, die der Ver-
käufer zu dem für September 1915 oder einem früheren
Monat geltenden Preise gekauft hat.

3. Der bisherige Abs. 2 wird Abs. 3; der bisherige
Abs. 3 wird gestrichen.

Art. 2. Diese Verordnung tritt am 22. Juli 1915 in
Kraft.

Berlin, den 15. Juli 1915.
Der Stellvertreter des Reichszuckers:
Delbrück.

Bekanntmachung

Im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung
Mainz verbiete ich für den ganzen Bereich des 18. Arme-
korps das Photographieren, Zeichnen, Malen oder sonstige
Abbildern der Rhein- und Mainbrücken, von Eisenbahn-
anlagen, Fabrikanlagen, Luftschiffen und Flugzeugen.

Zu widerhandlungen werden, falls die bestehenden Gesetze
keine höhere Strafe bestimmen, auf Grund des § 9 b des
Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851
mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft.

Gleichzeitig mache ich aufmerksam auf § 12 des Gesetzes
gegen den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juni

1914, wonach die Aufnahme von Festungswerken, militä-
rischen Luftfahrzeughallen und militärischen Anlagen für
drahtlose Telegraphie mit Strafe bedroht ist.
Frankfurt (Main), den 9. Juli 1915.

18. Armeekorps.

Stellv. Generalkommando

Abt. III b. Tgb.-Nr. 13781/6205.

Den Herren Bürgermeister in Camberg, Dau-
born, Dethm, Dietrichen, Dornheim, Dornsdorf, Ellar, Esch-
hofen, Fahlbach, Heuchelheim, Hintermeilingen, Langendern-
bach, Lindenhofen, Malmeneich, Mühlbach, Mühl-
heim, Neesbach, Niederbrechen, Nieder-Sadamar,
Niederweger, Oberfelders, Oberzeulheim, Ohren, Staffel,
Steinbach, Thalheim, Waldmannshausen und Weichau
bringe ich meine Kreisblatt-Befreiung in Nr. 125 vom
27. Mai d. J. S. B. M. Nr. 654 betr. Bedarf an Quittungs-
karten A. und B. für das Jahr 1916 in Erinnerung, deren
Erledigung ich nunmehr bis zum 28. d. Mts.
bestimmt erwarte.

Limburg, den 19. Juli 1915.
Königliches Versicherungsamt des Kreises Limburg.

Der Vorsitzende:
V. A. Nr. 654.

Am die Herren Bürgermeister des Kreises.

Auf den Zusatz zur vielschneidigen polizeilichen Anordnung
vom 23. März 1914 — Amtsblatt Seite 147 — und in
Nr. 26 des Amtsblattes für 1915 vom 22. Juni 1915
mache ich hierdurch aufmerksam.

Limburg, den 20. Juli 1915.

Der Landrat.

Durch den Königl. Kreisarzt wurden angeliefert:
1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe,
17 Monate alt, 134 Zentimeter Höhe, 154 Zentimeter
Länge, 166 Zentimeter Umfang, Gewicht circa 750 Pfund,
für die Gemeinde Staffel.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe,
14 1/2 Monate alt, 135 Zentimeter Höhe, 160 Zentimeter
Länge, 178 Zentimeter Umfang, Gewicht circa 850 Pfund,
für die Gemeinde Thalheim.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe,
15 Monate alt, 135 Zentimeter Höhe, 152 Zentimeter
Länge, 166 Zentimeter Umfang, Gewicht circa 730 Pfund,
für die Gemeinde Fusingen.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe,
14 Monate alt, 128 Zentimeter Höhe, 150 Zentimeter
Länge, 160 Zentimeter Umfang, Gewicht circa 670 Pfund,
für die Gemeinde Hausen.

Limburg, den 30. Juni 1915.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Der für Mittwoch, den 28. Juli, auf dem Burghofe zu
Braunheim vorgesehene Ziegenmarkt des Verbandes der
Rassauischen Ziegenzüchtervereine, findet wegen des Auf-
tretens der Maul- und Klauenseuche nicht statt.

Limburg, den 19. Juli 1915.
Der Vorsitzende:
J. A. Müller-Rögl.

Der diesjährige Kursus zur Ausbildung von
Handarbeitslehrerinnen an ländl. Volks-
schulen findet bei genügender Beteiligung vom 13. Sep-
tember bis 18. Dezember an der Mädchenfortbildungs-
schule in Limburg a. d. L. statt.

Der Lehrplan enthält folgende Unterrichtsgegenstände:

1. Praktische Ausführung von Handarbeiten,
2. Theorie der Handarbeiten,
3. Kochen und Haushaltungskunde,
4. Allgemeine Schulfunde und Methodik des Handarbeits-
Unterrichts,
5. Lehrproben.

Zur Teilnahme an dem Kursus werden solche un-
geschulte Frauen und Mädchen im Alter von 18—35 Jahren
zugelassen, welche durch Bescheinigung des Schulvorstandes
nachweisen, daß sie entweder als Handarbeitslehrerinnen an
einer öffentlichen Volksschule beschäftigt sind, oder nach ihrer
Ausbildung in dem Kursus als solche angestellt werden sollen.

Die Kurssteilnehmerinnen erhalten unentgeltlich Wohnung
in Privathäusern und Verpflegung in der Mädchenfortbil-
dungsschule.

Die Teilnehmerinnen oder die betreffenden Gemeinden
haben an die Kasse des Gewerbevereins für Nassau einen
Kostenbeitrag von 125 Mark zu leisten.

Auf eigene Kosten können, soweit der Raum reicht, auch
Teilnehmerinnen zugelassen werden, welche die erwähnte Be-
dingung, daß sie als Handarbeitslehrerinnen angestellt sind
oder werden sollen, nicht erfüllen.

Die Kosten für diese Teilnehmerinnen betragen etwa
250 Mark. Wir bitten, auf den Kursus aufmerksam zu
machen und Meldungen, in denen die Angabe des Alters
nicht fehlen darf, uns bis zum 15. August ds. Js. über-
mitteln zu wollen.

Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau.
gez. J. A. F. Kern.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um öffentliche Be-
kennung. Etwaige Meldungen zum Kurse ersuche ich
mir bis zum 10. August ds. Js. einzureichen.

Limburg, den 21. Juli 1915.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Unaufhaltsames Zurückweichen der Russen

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 22. Juli. (W. T. B. Amtlich.) Im Westteil der Argonnen machten unsere Truppen weitere Fortschritte.

Lebhafte Artilleriekämpfe fanden zwischen Maas und Mosel statt.

Südlich Reintrey brachen französische Angriffe dicht vor den Hindernissen unserer Vorpostenstellungen zusammen.

In den Vogesen griff der Feind gestern südwestlich des Reichsaderkopfes sechs Mal an. Er wurde durch bayerische Truppen unter großen blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Bei einem Gegenstoß gewannen wir das noch in Feindeshand befindliche Grabenstück zurück und machten 137 Alpenjäger, darunter drei Offiziere zu Gefangenen. Auch bei Sondernach wiesen wir abends einen feindlichen Angriff ab.

Ein feindlicher Doppeldöcker stürzte im Feuer unserer Abwehrgeschütze in den Wald von Parroy ab. Im Luftkampf über dem Müstertal blieben drei deutsche Flieger über drei Gegner Sieger und zogen auf der Verfolgung zwei von ihnen zur Landung im Thanner Tal.

Oberste Heeresleitung.

Die „liebevollen“ französische Behandlung.

Amsterdam, 21. Juli. (T. U.) Den belgischen Flüchtlingen, die bisher in Oldenzaal auf Gemeindelosten untergebracht und versorgt wurden, ist mitgeteilt worden, daß sie vom 1. August ab nach Belgien zurückkehren müssen oder im Internierungslager untergebracht werden.

Die Austauschgefangenen.

Konstanz, 22. Juli. (W. T. B. Amtlich.) Mit dem heutigen schweizerischen Lazarettzuge kamen noch weitere 16 schwerverwundete deutsche Krieger aus Frankreich hier an. Sie wurden in das hiesige Lazarett verbracht. Gestern ist wieder ein Transport mit 7000 französischen Sanitätsleuten nach Lyon abgegangen.

Vom den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 22. Juli. (W. T. B. Amtlich.) Nordöstlich Szawle machten unsere konzentrisch vorgehenden Truppen unter erfolgreichen Kämpfen 4150 Gefangene; außerdem fielen ihnen fünf Maschinengewehre, viele Bagagen und ein Pionierpark zur Beute.

Der Durchbruch an der unteren Dubissa führte die deutschen Stoßtruppen bis in die Gegend von Gruntyzki-Gudzinow. Auf dem Wege dorthin wurden mehrere feindliche Stellungen gesäubert. Die Russen weichen auf der ganzen Front vom Nalutowoer bis zum Njemen. Südlich der Straße Mariampol-Romno vergrößerten wir die entstandene Lücke und gewannen weiter vordringend Gelände nach Osten. Vier Offiziere, 1210 Mann wurden gefangen genommen, 4 Maschinengewehre erobert.

Am Narew hat der Feind seine ausfichtslosen Gegenstände eingestellt.

Südlich der Weichsel sind die Russen in die erweiterte Brückensystemstellung von Warschau, in die Linie Blonie-Radzyzn-Gora-Kalwarja zurückgedrängt worden.

Die deutschen Truppen der Armee des Generalobersten v. Baurisch bereiteten gestern durch schnelles Vorgehen die letzten Verluste des Feindes, seine geschlagenen Truppen vorwärts Zwangorod zum Stehen zu bringen. Gegen Mittag war die große Brückensystemstellung bei Lagow-Lugowa-Bola von unseren tapferen Schützern gesäubert. Anschließend wurde der Feind unter Mitwirkung österreichisch-ungarischer Truppen auf der ganzen Front in die Stellung geworfen, die nimmermehr eingeschlossen ist. Nordwestlich von Zwangorod kämpfen österreichisch-ungarische Truppen auf dem Westufer der Weichsel. Gestern wurden über 3000 Gefangene gemacht und 11 Maschinengewehre erobert.

Wenn die Not am höchsten.

Original-Roman nach einer historischen Erzählung v. G. Levin. (Nachdruck verboten.)

„Und der nennt sich einen Soldaten, dazu noch Offizier — ah, nette Truppe, zu der er gehört haben mag,“ entgegnete der Kapitän ebenfalls lachend.

„Glauben Sie wirklich, mein Kapitän, daß dieses Männchen je Soldat gewesen ist und einer Armee angehört hat — aber was zum Teufel ist das, wer führt diese Oesterreicher denn hierher?“

Bei diesem Ausdruck, bei dem Kapitän Desallier ebenfalls betroffen in die Höhe fuhr, wandte der Wachmeister seinen Kopf und ließ aus Ueberraschung das Glas feurigen Kalms, den Frau Astra in einer weitbauchigen Becksbeutelstasche aufgetragen hatte und welches er eben zum Munde führen wollte, beinahe aus der Hand fallen vor Ueberraschung.

Eben war Benedikte mit den beiden hohen österreichischen Offizieren in den Saal eingetreten.

Ein Blick auf die Franzosen, ein zweiter Blick durch die Fenster, welche auf den Hof führten, wo der ganze Schwarm der Chasseurs sich herumtummelte, zeigte den Oesterreichern, daß sie sich vollständig in den Händen der Feinde befanden, mitten unter eine französische Abteilung geführt.

„Gott sei uns bei!“ rief der ältere der österreichischen Offiziere, einen Schritt zurückprallend, „wir sind durch dieses verräterische Frauenzimmer in eine Falle gelockt worden!“

Seine Hand fuhr dabei nach dem Säbel, den er halb entbloßte, als ihm der Jüngere zuschaltete: „Ruhig, Szarrat, bleiben wir ruhig und lassen wir uns zu keiner unbesonnenen Handlung hinreißen.“

„Lassen Sie mich das Frauenzimmer für ihren Verräter auf der Stelle strafen,“ fuhr der ältere Szarrat zähneknirschend fort — „sie eine Deutsche, sie darf nicht ungestraft bleiben, diese Hinterlist ist zu schandhaft.“

„Die Verräterin wird ihren Lohn schon finden,“ befahl der andere, seine Hand auf den Arm Szarrats legend. „Denken wir jetzt nur an unsere Sicherheit und

Zwischen Weichsel und Bug nimmt die Schlacht unter Oberleitung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ihren Fortgang. Südwestlich von Lublin machten österreichisch-ungarische Truppen weitere Fortschritte. Zwischen Siemida-Bola (südlich von Rejowiec und dem Bug wurden breite Abschnitte der feindlichen Stellung gestürzt.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 22. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 22. Juli 1915, mittags:

Der Raum westlich der Weichsel war gestern abermals der Schauplatz großer Erfolge der Verbündeten. Die feindliche Hauptstellung, die westlich und südlich Zwangorod in der Linie Roznice-Jamowiec angelegt und festungsartig ausgebaut war, wurde beiderseits der Straße Radom-Nowo-Alexandria von deutschen Truppen durchbrochen. Die Russen wichen nach Zwangorod und auf das rechte Weichselufer. Ihr Rückzug über die Brücke von Nowo-Alexandria stand bereits unter dem Feuer der deutschen Artillerie. Oesterreichisch-ungarische Truppen nahen sich kämpfend von Westen, deutsche von Süden den Forts von Zwangorod. Zahlreiche Ortschaften westlich der Weichsel wurden von den fliehenden Russen in Brand gesteckt.

Oestlich der Weichsel dauerten die Kämpfe in unverminderter Heftigkeit fort. Der Feind leistet den härtesten Widerstand. Bei Chodel und Bortchowo warfen Teile der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand nach hartem Ringen die Russen aus mehreren Stellungen. Die Verluste des Gegners sind groß. Die Zahl der bei der Armee des Erzherzogs eingebrachten gestern gemeldeten Gefangenen wuchs auf 8000, die Beute auf 15 Maschinengewehre und 4 Munitionswagen.

Auch weiter östlich gegen den Bug hin brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an mehreren Stellen in die feindlichen Linien. Am oberen Bug erstürmten ungarische Regimenter den Brückenkopf Dobrotwor nördlich Ramonska-Strumilowa.

An der Zlota-Lipa und dem Dnjestr blieb die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Russische Verstimmung.

London, 22. Juli. (Gr. Krftl.) Dem „Daily Telegraph“ wird aus St. Petersburg gemeldet: Unter den Russen wird lebhaft gellagt, daß Rußland tatsächlich allein die großen Lasten des Krieges tragen müsse. Diese Klagen werden nicht allein durch die Massen des Volkes geäußert. Der militärische Sachverständige des „Ruski Inwalid“, der zweifelsohne enge Beziehungen mit dem Generalstab unterhält, weist nun bereits zum zweiten Male in zwei Tagen auf den Gegensatz zwischen den wütenden Kämpfen, die in zwölf verschiedenen Gegenden innerhalb der russischen Grenzen geliefert werden, und der Latenzlosigkeit hin, auf die sich das englische und französische Heer zu beschränken scheint. Er sagt, daß der Feind allein zwischen Weichsel und Bug zwanzig Armeekorps in der Stärke von vermutlich 1 200 000 Mann habe, was ungefähr gerade so viel sei, wie die Anzahl der Truppen, die auf dem gesamten westlichen Kriegsschauplatz stünden. Er schätzt die Stärke der feindlichen Armeekorps, drei Divisionen, auf je 40 000 Mann.

Wann sich die Russen ergeben.

Strij, 21. Juli. (T. U.) Im Dorfe Schwiez entstand, wie der „Aj Est“-Korrespondent meldete, während einer Gefechtspause in einem etwas abseits gelegenen russischen Abschnitt eine Bewegung. Im nächsten Augenblick frohen 400 Russen hervor und zeigten eine weiße Fahne, worauf auf unserer Seite das Feuer eingestellt wurde. Die Russen kamen jetzt ganz zum Vorschein, knieten wie zum Gebet nieder und gaben Zeichen, daß sie sich ergeben wollten. Das ganze dauerte nur einige Minuten. Bald darauf ging eine acht Mann starke Patrouille vor, um die Russen gefangen zu nehmen. Später

daran, wie wir uns aus dieser fatalen Lage mit heiler Haut ziehen können.“

Während diese Worte zwischen den beiden österreichischen Offizieren leise und in ziemlicher Hast gewechselt worden waren, hatte Benedikte ein paar Schritte vorwärts getreten und hatte erblassend die anwesenden Franzosen an. Als sie aber die beiden Damen an dem anderen Tisch erblickte, fuhr sie, wie von einem tödlichen Schlag getroffen, zusammen und ließ einen halb unterdrückten Schrei heftigen Erschreckens aus. Dann streckte sie beide Hände wie zur Abwehr gegen die heranwachsende Gefahr aus.

Marcelline, die beim Anblick der beiden österreichischen Offiziere zusammenfuhr, ließ vor Schrecken den Spiegel zu Boden fallen. Ihr Erschrecken vermehrte sich noch, als sie Benedikte erblickte, gleich darauf nahm ihr Gesicht aber einen unerlebbaren Zorn und Haß an und sie rief mit freischender Stimme:

„Benedikte — Benedikte — Du hier — Wo kommst Du her?“

Benedikte stand wie eine Bildsäule da und rührte sich nicht.

Als Marcelline nach einer kurzen peimlichen Pause noch immer keine Antwort erhielt, stürzte sie förmlich auf Benedikte zu, ballte die Hände und fuchtelte mit den Fäusten vor deren Gesicht herum.

„Unglückliche! Nein Glende!“ rief sie aus. „Du, Du, Du hier! Welch ein Verhängnis führt Dich mir in den Weg, in meine Hände, Abscheuliche, die ich nimmer vor meinen Augen sehen wollte.“

Erst bei diesen harten, beleidigenden Worten kehrte bei Benedikte das Bewußtsein wieder zurück, kam Leben in sie. Sie wandte sich rasch um und wollte an den beiden Offizieren vorüber aus dem Saal fliehen. Aber eine kräftige Hand legte sich in diesem Augenblick auf ihre Schulter und eine andere umfaßte gleichzeitig ihren Arm und hielt sie wie mit eisernen Klammern fest.

Es war der Kapitän Desallier, der während dieses Auftritts hinter sie und zugleich vor die österreichischen Offiziere getreten war.

„Halten Sie sie, binden Sie sie, wenn sie entfliehen will,“ kreischte Marcelline förmlich. „Sie darf auf keinen

fallte es sich heraus, daß in dieser vorgeschobenen Stellung zufällig kein Offizier anwesend war und sie sich ergreifen die Gelegenheit, sich schnell zu entziehen.

Rußland ruft nach den Alliierten.

Kopenhagen, 22. Juli. (T. U.) Das schwedische Militärblatt „Ruski Inwalid“ gibt eine sehr energiegelade Schilderung über die militärische Lage in Rußland, die die Alliierten zu Hilfe. Denn, so sagt es, die jetzige Hauptschlacht an der russischen Front ist die Entscheidungsschlacht des ganzen Krieges. Die deutsche Strategie hat klar erkannt, daß Rußland der am ersten zu nehmende Feind ist, und nichtung allen anderen vorangehen muß. Die Operationen unserer Front werden denn auch von selbst ihre Früchte finden. „Rikhs Büro“ erzählt aus Petersburg, daß die Lage in ihrem ganzen Ernst gewürdigt sei. Solange sich die Weichselfront halte, also die Situation ziemlich günstig stehe, sei jedoch noch Hoffnung. Der grät dieser Linie Nikolao-Bjohama halte den Angri Zentralmächte gut Stand.

Die Lage auf den russischen Kampflätzen.

London, 22. Juli. (T. U.) Die „Times“ aus Petersburg: Der zunehmende Ernst der Lage hier zugegeben. Das Zentrum des größten Druckpunkts im Pragnitz, während das Gefecht zwischen und Orzjo das Bild einer demonstrativen Operation über einer Front von ungefähr 60 englischen Meilen zwischen Amulew und Wjssograd, konzentrierten sich auf die Kowewlinie. Der Rückzug wird gegen Nachtgefechte bei Matow. Die Offensive der Russen zwischen Pultuk und Wjssograd fordert eine Neugruppierung der Russen auf dem linken Weichselufer. Obwohl die Bewegung noch nicht beendet ist, wird erwartet, daß nicht über die Linie von Nowogeorgiewsk-Zwangorod dehnen werde. In militärischen Kreisen hält man nun aufrecht, daß die Festungslinie von Zwangorod-Schau-Nowogeorgiewsk und die verstärkten Befestigungen der Kowew- und Bug-Front den feindlichen Vormarsch halten werden.

Lugano, 22. Juli. (T. U.) Der „Secolo“ aus London: Die Vorgänge auf dem russischen Kampflatz beobachten alle Gemüter mit ängstlicher Sorge. Militärischen Kreise erwarten, daß die russischen Fronten nicht so sehr darauf bedacht sein werden, diese Stellung zu halten, als vielmehr eine Katastrophe zu vermeiden. Eine Pariser Privat-Depesche, angesichts der ernsten Lage der russischen Armee, rief Voincare vier militärische Autoritäten zur Teilnahme am Ministerrat ein. Delassees nächste Umgebung in Italien werde sich innerhalb der nächsten acht Tage im Zustand mit der Türkei befinden.

Die „Revue“ über die Lage im Osten.

Lausanne, 21. Juli. (T. U. Privatmeldung.) In Besprechung der internationalen Lage schreibt die „Revue“ entgegen den meisten Blättern der französischen Presse durchaus neutrale Haltung einnimmt: Hindenburg, der weisses Verschwinden so viel Gerüchte hervorgerufen hat, ist jetzt im Osten wieder auf der Bildfläche. Die Wirkung Ramens, der dem Ansehen des Feldmarschalls ähnlich gleichbar ist, wird sich bei den eigenen wie bei den Feinden fühlbar machen. Weiter erklärt die „Revue“, hänge für Rußland und besonders für Polen davon die Kriegsbereitschaft des Großfürsten Nikolajewitsch an. Munitionsvorrat der Russen sich ergänzen.

Die französische Presse seufzt und hofft.

Genf, 21. Juli. (T. U.) Mit großer Spannung Beängstigung verfolgen die militärischen Kreise der französischen Blätter die Vorgänge auf dem östlichen Kriegsschauplatz. So verkennen dieselben nicht, daß die deutsche Front dort allgemein und vollständig ist, daß die im Osten findlichen Kämpfe von Rußland bis zum Dnjestr lebhaft sind und daß die Schlacht aller Wahrscheinlichkeit von endgültiger Entscheidung sein wird. Man spricht öffentlich Vertrauen auf die Beständigkeit und den der russischen Truppen sowie auf einen glücklichen Ausgang des Kampfes zu.

Fall entkommen, denn sie ist eine Verbrecherin — Mörderin!“

„Siehen Sie unbesorgt, sie entkommt nun nicht entgegnete der Kapitän, indem er Benedikte weiter in den Saal zog, in die Nähe der Tafel, wo er soeben seinem Wachmeister gelassen hatte. „Sehen Sie sich, moßelle, und warten Sie das weitere ab; hätten Sie aber vor einem Fluchtversuch, der Ihnen teuer zu kommen würde.“

Die letzten, in barschem Tone gesprochenen, Worte Kapitänens waren an Benedikte gerichtet, die sich als lebendig in einen Sessel fallen ließ, der am Fenster stand und zu dem der Kapitän sie geführt hatte.

„Und nun,“ fuhr dieser, zu den Oesterreichern sich wendend fort. „Run, zu Ihnen, meine Herren! Was Sie?“

„Sie sehen, wir sind österreichische Stabsoffiziere einer Rekognoszierung begriffen,“ antwortete der ältere Offizier.

„Stabsoffiziere — auf einer Rekognoszierung — alle und jede Bedeutung — das ist seltsam und sogar nicht recht begreifend.“

„Und doch ist es so; daß es unvorsichtig war, auf Zusicherung unserer Führerin hin, daß dieser Hof sei, so weit vorzugehen, sehen wir selbst ein und den Vorwurf müssen wir uns selbst machen. Wir sehen aber ein, daß daran nicht viel zu ändern ist.“

„Run, gut, daß Sie das begreifen und sich falschen Vorstellungen hingeben,“ entgegnete der Kapitän, werden erkennen, daß Sie in meiner Gewalt sind. er deutete mit der Hand auf den Hof, der mit französischen Soldaten angefüllt war — „also darf ich Ihre Degen bitten.“

„Wir sind allerdings in der unangenehmen Lage Gewalt weichen zu müssen,“ nahm jetzt der junge Offizier das Wort. „Aber es ist nur eine Förmlichkeit, die wir nicht einfallen, dieselben gegen Sie zu führen; Sie haben uns ja Ihre Uebermacht zu den Augen geführt.“

(Fortsetzung folgt)

Rußland zieht den Jahrgang 1917 ein.
Petersburg, 21. Juli. (W.L.B. Nichtamtlich.) Der Reichskanzler meldet: Der Ministerrat beschloß, noch im Laufe des Jahres 1915 die im Jahre 1896 geborenen Wehrpflichtigen, die nach den geltenden Bestimmungen erst im Jahre 1916 dienen haben, einzuziehen. — Das Blatt tritt in diesem Artikel dafür ein, daß die Volksschullehrer auf dem gleichen Fuß mit anderen des Lebens kundigen Personen, um den Krieg in einem wirklichen Volkskriege zu machen, von der besonderen vollständige Berichte über die Sachverhalte der Wehrverbreitung erhalten, da unter den Analphabeten die 80 vom Hundert der russischen Bevölkerung die wildesten Gerüchte über die Kriegslage verbreiten.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 22. Juli. (W.L.B. Nichtamtlich.) Amlich
verlautbart: 22. Juli 1915, mittags:
Auch gestern wüthete die Schlacht im Görzischen mit un-
geheurer Heftigkeit. Das Plateau von Doberdo stand
bis zur Rüste unter besonders schwerem Artillerie-
beschuß. Die tapferen Verteidiger hielten Stand und
sahen alle Anstürme des Feindes glänzend ab.
In dem Abschnitt von Monte Cozich bis Polazzo schoß
die Italiener bis zum Abend näher an unsere
Stellungen. Nachts griffen sie zuerst bei Selz und dann in
ganzer Front zwischen diesem Orte und Vermegliano
an. Heute früh morgens waren alle Stürme blutig
gescheitert. Der brave ungarische Landsturm hat sich
wieder heldenhast bewährt. Mehrere Vorstöße des Geg-
ners bei Polazzo waren schon gestern untertags zusammen-
gefallen. Gestlich Edraussina schritten unsere Truppen heute
zum Gegenangriff und bemächtigten sich aller ihrer
alten Stellungen. Der Feind ist hier im Rückzuge. Am
Westrande des Plateaus wird erbittert weitergekämpft.
In den Görzer Bräuentopf brachten die Italiener
einstweilen in der Richtung gegen Podgora immer neue
Kräfte in die Schlacht. Zehn Infanterie-Regimenter griffen
einander vergeblich an. Fast immer führte der Kampf
Handgemeine. Drei Stürme scheiterten gestern vor
den Hindernissen. In einzelnen Grabenstücken gelang es
Feinde einzudringen. Nachts wurde er wieder hinaus-
geworfen. Ebenso scheiterten Angriffe schwächerer mit Gas-
ten bewehrter Kräfte bei Pevna. Auch zwei Vor-
stöße eines Regiments auf den Monte Sabotino wurden
ohne stützender Mitwirkung unserer Artillerie blutig ab-
gelehnt. Unsere mit einzig dastehender Begeisterung und
unerschütterlichem Festhalten Truppen haben somit nach vierstägiger
Kampfbildung ihre Stellungen sowohl am Plateau von Doberdo
als auch im Görzer Bräuentopf behauptet. Der Kampf
ist noch nicht abgeschlossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v o n H ö f e r, Feldmarschalleutnant.

lands Vorbereitung für den Krieg.

St. Petersburg, 20. Jul. (W.T.B. Nichtamtlich.) Unter der Aufsicht „Ausland und der Krieg“ nimmt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ auf eine eigenartige Weise Bezug, die dieser Tage in der welch. Schweizerischen „Gazette de Lausanne“ stattgefunden hat. Am 4. Juli ist dort ein Artikel, der das Thema „Ausland und der Krieg“ behandelt. Der Verfasser zog aus der gegenwärtigen Lage den Schluß, daß die Offensivkraft der Russen sehr zu wünschen ist. Was das moderne Rußland anlange, so tat es in den verlustreichen japanischen Kriege nichts um die Offensivkraft wiederherzustellen. Diese Behauptung veranlaßte die russische Gesandtschaft in Bern zu einer Gegenerklärung, in der russische Vertreter behauptet, daß allerdings im letzten Kriege Rußland, ebenso wie seine Verbündeten, sehr gut vorbereitet gewesen ist, wie Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Später wurde das dann ausgeglichen. In dieser Behauptung, schreibt die „Nordd. Allg. Zeitung“, liegen die Mängel bei den Neutralen Eingang finden, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch Vorbereitungen auf den Krieg den Willen zum Siege gezeigt hätten, und daß die anderen Ententemächte aber unschuldig und unvorbereitet in den Kampf des Krieges übertraten worden seien. Jeder unterrichtete Neutrale wird schon aus dem Gange des Krieges vor dem Kriege leicht das Gegenteil entnehmen können, worin mag es nützlich sein, als historische Erinnerung neben bekannten Artikel des gewissen russischen Schriftstellers Enchomilnow in der „Birchewija Wiedomoiti“

nach einmal zu beleuchten, die im März und Juni 1914 gewissermaßen als russische Fanfaren dem Ausbruch des Krieges vorhergingen. Der erste Artikel enthielt, wie man weiß, an leitender Stelle einen Lobgesang auf die russische Kriegsbereitschaft. Früher seien alle Kriegsgrüßungen Rußlands auf die Verteidigung zugeschnitten gewesen, jetzt aber beruhe der Kriegsplan auf der Voraussetzung, daß das russische Heer die Offensive ergreifen werde. — Der zweite Artikel ließ wenig Unklarheit über die wahren Absichten Rußlands mehr übrig.

Enttäuschung in Petersburg über Italien

Die Zeitungen erwachten eine Vorermüdung der „Nemze Wremja“, wonach König Viktor Emanuel ein Handschreiben an den Zaren geschickt habe, um ihm dringend anzurathen, nachgiebiger gegen Rumänien zu sein, da das Eingreifen Rumäniens erforderlich sei. Einige russische Zeitungen fragten verzweifelt, ob in der That Italien jetzt nicht imstande sei, die „vernichtete österreichisch-ungarische Armee“ siegreich zu belagern.

italienischen Blätter die Großartigkeit des Blanes Sir

und durchaus wohlbedacht. Sollte das russische Heer infolge Munitionsmangel nicht länger Widerstand leisten können, so werde es, wie das Blatt aus begreiflichen Gründen hinzusetzt, mit „ungeschwächten Kräften“ den Rückzug antreten.

Konstantinopel, 20. Juli. (Chr. Frst.) Überläufig
 schied man: Bulgarien protestierte energisch in London

mit den Rechten der Neutralen. Bulgarien fordert die Aufhebung der Blockade und ist entschlossen, andernfalls Repressalien zu ergreifen.

Kürsten Hohenlohe beim König hat in den hiesigen

Die Deutschen in der Türkei.
Sungareo 21. Juli. (T. U.) Aus Bilisopel berichtet:

hoben an den Darbanelien haben die Jaberjahn bei
ferung in Konstantinopel gehoben. Anfangs Mai

Türken durch das Bombardement gleichsam eine Warnung zusammen lassen und ihnen Zeit geben, die Verteidigung mit deutscher Hilfe gründlich vorzubereiten. Auch wäre die Einnahme der türkischen Hauptstadt vielleicht gelungen, wenn die Russen die 200 000 Mann, die der Zar bereits in Sewastopol befehligt hatte, auf Dertos hätten landen können. Gallizien, so sagt Magrini, hat das geplante Unternehmen gegen Konstantinopel aufgezehrt. Für die Türkei bestanden nur zwei gefährliche Dinge, Mangel an Munition und Mangel an Rohlen. Aber schon gebe es, dank der deutschen Technik, Munition in der Türkei. Die Rohlen kommen von Keraslea, doch werde die Einföhrung durch russische Fahrzeuge sehr beeinträchtigt. An Lebensmitteln fehlt es in der Türkei nicht. Wenn man bedenkt, wie die Deutschen die türkischen Truppen

organisiert und galvanisiert haben, so sei es völlig aus-
sichtslos, daß die jetzt an den Dardanellen kämpfenden
englisch-französischen Truppen vielleicht jemals Konstantinopel
nehmen könnten, solange nicht große Verstärkungen aus
England und Frankreich kämen, solange die Russen nicht
200 000 Mann am Bosphorus landen können.

nen Zeitartikel über „Die Rolle d

keinen moralischen Fortschritt und keinen materiellen Wohlstand. Alles andere komme in zweiter Linie. Das Blut unserer Armee dürfe nur für rumänische Interessen fließen. Nach dem Gewährsmann der „N. Z.“ ist diese Auslassung eine direkte Abfage an die Interventionisten, und lasse erkennen, daß Rumänien keine abenteuerliche Aktion unternimmt. Die von allen Friedensfreunden längst herbeigewünschte Klärung der rumänischen Politik fängt nunmehr an.

Griechenlands zu Gunsten des

Die neue Ernte in Oesterreich.

Getreide und Mehlprodukten zu

brauchsmenge in durchschnittlich einem Hektogramm ragt für jedes Pferd bleibt bis auf weiteres aufrecht. Von der im eigenen Betrieb geernteten Gerste dürfen die Landwirte höchstens ein Viertel der Gesamterzeugung an ihr eigenes Vieh verfüttern.

se teilte in Sachen der Baumwolle

wichtige und schwierige Frage, so rasche Lösung aus, die einer sehr sorgfältigen Überlegung bedarf. Ich bin mit dem heutigen Stand der Dinge keineswegs zufrieden. Ich glaube, daß eine große Menge von diesem Material ein notwendiger Bestandteil für die Herstellung einer gewissen gefährlichen Munition in der Hand unserer Gegner bildet. Um dies zu verhindern, müssen wir unsererseits aber mit großer Vorsicht zu Werke gehen.

Zum Bergarbeiterstreik in Wales.

ergwerbsbefugter bewilligt worden ist.

Petersburg, 22. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Ein Ukas des
Zaren ordnet die Einberufung der Duma für den 1. August
an.

n, 21. Juli. (T U) Neuer me

waren sich darüber einig, daß die Note an Deutschland deutlich zum Ausdruck bringen muß, daß die Vereinigten Staaten nicht passiv bleiben können, wenn von neuem ein unbewaffnetes Schiff, das keinen Widerstand leistet, angegriffen wird, und damit viele amerikanische Bürger das Leben verlieren.

Limburg, den 23.

Vorsitzende des Vereins (von dessen nahezu 500 Mitgliedern wohl zwei Drittel im Felde stehen), Herr Hauptmann d. Res.-Art. Deidesheimer, welcher gegenwärtig auf Erholungsurlaub hier weilt, wird der Versammlung beizuwohnen. Der Verein ladet seine Mitglieder zu vollständigem Besuche der Versammlung ein. Alle gegenwärtig in Limburg auf Urlaub befindlichen Soldaten, einerlei, ob sie dem Verein angehören oder nicht, sind zu der Versammlung kameradschaftlich eingeladen; sie erhalten auf dem Garnisonkommando Urlaub.

art auf den Zug, daß ein Verfo

Frankfurt, 22. Juli. (Z. u.) In Niederrad wurde die Frau Wilhelmine Keller in ihrer Wohnung, Hahnstraße 7, von dem Gärtner Max Gäß ertrunken. Vermuthlich erfolgte die Tat aus Eifersucht. Der Täter wurde in seiner Wohnung, Schwanenbühlstraße, festgenommen.

Ausfahrt bestimmte Teile auf
n plötzlich die Arbeit niedergelegt

Öffentlicher Wetterdienst.
Wetterausficht für Samstag den 24. Juli 1915.
Meist wolfig. und trübe, einzelne Regenfälle, südwestliche Winde.

Albert Obenauer und Frau
Paula geb. Hochfärber
zeigen die Geburt ihrer Tochter
Maria Karoline

an. 4(167)
Limburg, 22. Juli 1915.

Reichsgelehrte Familienunterstützungen.

Die Auszahlung der bewilligten Familienunterstützungen an Angehörige von Kriegsteilnehmern findet am Samstag den 24. d. Mts., von vormittags 8-1 Uhr und nachmittags 3-5 Uhr auf Zimmer 14 - I. Stock des Rathauses - statt.

Limburg, den 23. Juli 1915.

Die Stadtkasse.
Pipberger.

8(167)

Die Kasse ist am 29. Juli; 6., 12.; 18.; 20., 24. und 27. August

7(167)

geschlossen.
Landesbankstelle Idstein.

Apollo-Theater.

Samstag den 24. v. 1/7 Uhr, Sonntag den 25. v. 3 Uhr an:

Die weiße Taube. Wundervoller Schlager. 3 Akten.

Die Generaubeter! Interessantes Drama. 2 Akten.

Christian hat Unglück in der Liebe. Etwas Lustiges.

Liebe mit Hindernissen. Sie müssen lachen. 3(167)

Bei den Vögeln. Fesselnde Naturaufnahme.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Kriegerverein Germania.

Samstag den 24. d. Mts., abends 9 Uhr:

Kameradschaftl. Zusammenkunft im Schilleraal der „Alten Post“. (Vorher von 8 1/2 Uhr ab: Vorstandssitzung.)

Alle Kameraden, sowie die auf Urlaub hier befindlichen Soldaten sind freundlichst eingeladen. (Urlaub hierzu auf dem Garnisonkommando).

2(166)

Der Vorstand.

Wer übernimmt Küferarbeiten?

Anmeldungen bei der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 2(167)

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmomente weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Dadurch sind wir in die Lage versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmarkstück zurückhalten, so würden fast 1 1/2 Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einziehung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammelstätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er irgend ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Versendungskosten erlegt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen Erfolg; bringt jedes Stück herbei!

Bei telefonisch an uns übermittelten Inseraten übernehmen wir keinerlei Verantwortung für deren Richtigkeit.

Geschäftsstelle

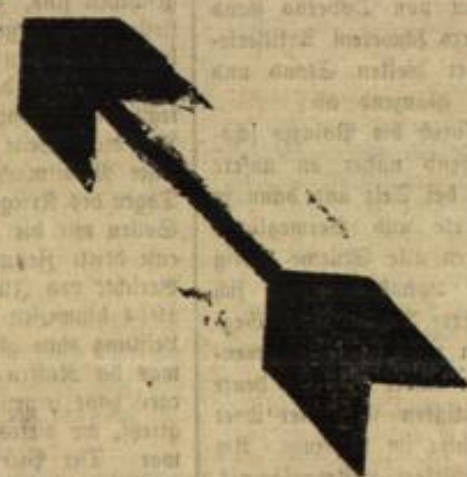
des „Limburger Anzeiger“.

Brauchen Sie Drucksachen

Wir fertigen Ihnen an in geschmackvoller Ausführung: Briefbogen und Kuverts, Rechnungsfomulare, Rechnungsauszüge, Mahnbrieft, Mitteilungen, Postkarten u. Reise-Avis, Quittungsfomulare, Lieferscheine, Lieferscheinebücher, Wechselformulare, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits- und Trauer-Anzeigen, Wein- u. Speisekarten, Adress- u. Visitenkarten, Preislisten, Zirkulare, Vergnügungseinladungen, Programme, Frachtbriefe, Paketadressen, Aufklebezettel, Wiegenscheine, Reklamezettel, Prospekte. Preise billigst. — Auf Wunsch Entwurf-Anfertigung.

Schlinck's Verlag

Limburger Anzeiger, Inhaber Moriz Wagner
Gegründet 1828. Brückengasse 11. Tel. 82.



Die Geflügel-Börse Leipzig

Führendes Fachblatt

Zucht u. Pflege der Hühner, Tauben, Wasser-
geflügel, Sing- u. Ziervögel, Hunde, Kaninchen.

Erscheint wöchentlich zweimal.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk.

Unübertroffen in Wort und Bild, unerreicht als

Anzeigenblatt an Billigkeit und Erfolge.

Probenummern unentgeltlich und postfrei.

Postadresse:

Geflügel-Börse, Leipzig.

Bei Offerten

bitten wir unsere geehrten Leser, stets die betreffenden Nummern der fraglichen Anzeige auf dem Briefumschlag anzubringen. Eine ordnungsmäßige Offerte wird beispielsweise so abgefaßt:

Offerte 12(99).

Geschäftsstelle des Limburger Anzeiger

Limburg a. d. L.

Die erste Zahl bedeutet die Nummer der fraglichen Anzeige in unserem Inseraten-Tagebuch, die zweite Zahl die Nummer des Blattes, in der die Anzeige zum erstenmal erschienen ist.

Wir bitten unsere geehrten Leser, dies bei Eingabe von Offerten genau beachten zu wollen. Enthält der Briefumschlag der Offerte die beiden Nummern nicht, so wird naturgemäß die Offerte von uns geöffnet, da wir ja nicht wissen können, welchen Inhalt der Briefumschlag enthält. Hierbei kann allerdings den Interessen der Inserenten jener Offerte-Anzeigen nicht gedient sein und uns wird mancher unliebsame Aufenthalt erspart.

Die Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“.

Evangelisches Gemeinde-Haus

Limburg an der Lahn, Obere Schiede 8 und
Weiersteinstr. — Tel. 14.

9(22)

Heller grosser Saal
mit Nebenräumen.



Restaurationsbetrieb
in eigener Verwaltung.

Gut bürgerlicher Mittagstisch.
Helles und dunkles Bier

Naturreine Weine.

Anfragen und Bestellungen werden erbeten an die
Wirtschafts-Kommission.

Tragt Euer Gold
zur Reichsbank!

Kino

Spielplan für Samstag
24. u. Sonntag den 23. Juli

Vermitt gemeldet.

Erlebnisse eines Offiziers
Osten.

Sklaven der Schönheit

Dreialtiges Drama aus
Künsterwelt.

Ein vergnügter Nahrungsmittel

1(167) Zum Lachen.

Berliner unter sich.

Compiègne u. Umgebungen

unweit Paris, bekant aus
die Angriffe deutscher Heere

Schülerkarten sind nur
tags gültig. Anfang 6

Sonntag um 3 Uhr

Achtung!

Morgen Samstag
große Sendung Gemüse
und Salatgurken.

5(167) Achtungsvoll

M. Zindorf, Friseur

Günstige Offerte
für Offiziere!

Sehr schöne, vollstän-
dige 3-Zimmer-
wohnung mit Küche,
sunder Lage, während
Krieges zu vermieten.

Offerten unter Nr. 6
an die Exp. d. Bl.

Stellen-Angebote

Stellen-Gesuche

inseriert man mit
gutem Erfolge in dem

Limburger

Anzeiger.

Metallbetten

Holzrahmenmatt., Kissen

Eisenmöbelfabrik, Suhl

Sammelt ausländisches Geld

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer
Dehnung der Liebestätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe
sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch unge-
heure Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der
Krieg verursacht hat, zu heilen. Auch zur Pflege und Ver-
sorgung der verwundeten und erkrankten Krieger bedarf es
noch großer Mittel. Diesem Zwecke voranzuhelfen, ist die
Befähigung solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns
zur Verfügung. Zu großen Mengen vereinigt, haben sie be-
deutenden Wert. Wer unlauffähige ausländische Geldstücke (auch
Gold) oder gültige Postwertzeichen im Betrage von wenig-
stens 25 Mark einsendet, erhält als Ehrenpreis die von
bekannten Tierbildhauer entworfene Erinnerungsmünze
aus Eisen unter Verwendung von Geschloßmetall herge-
stellt. Vereine, Schulen, Stammtische und jeder einzelne werden
sich gebeten, sich der Sammelstätigkeit zu widmen. Bitte
werden auch in ungemünzter Form dankend angenommen.
Die gesammelten Gegenstände liefert man ein bei der
Sammelstelle: Zentral-Komitee vom Roten Kreuz, Al-
tenberger Ufer 13 I (Bei Gewährung des Ehrenpreises
unlauffähige Münzen und Postwertzeichen zum durch-
schnittlichen Friedenskurse, ungemünztes Gelbmetall und un-
lauffähiges Gold- oder Silbermünzen zum Metallwert
gerechnet.)

Auf eigenem großem Bienenstand gewonnener

reiner Honig

gegenwärtiger Ernte kann von jetzt ab von mir bezogen
Auch in 1 Pfd.-Blechdosen fertig zum Versand ins

In Limburg zu haben bei

Pet. Jos. Hammerschlag

P. Frings.

Karl Klamp, Niederneib